diese Weise dankbar erzeigen.“ Bei diesen Worten wandte sich der Commandant auf seinem Stuhle etwas nach mir um und ergriff meine Hand, dann fuhr er fort: „Ach! der redliche Cavalier hat wohl Ursache gehabt, seine junge, schöne Gemahlin zu beklagen, denn sie ist von einer Schwadron kaiserlicher Reiter im Nachhauen gefangen worden, und zwar auch im Spessart. Als ich dies erfuhr und nicht anders meinte, als daß mein Schwager bei Höchst todt geblieben sei, schickte ich gleich einen Trompeter zum Feinde, meiner Schwester nachzufragen, um sie um jeden Preis loszukaufen. Aber ich bekam nur die Auskunft, jene Reiter wären in Spessart von den Bauern überfallen und hätten bei diesem Gefecht meine Schwester wieder fahren lassen müssen. So weiß ich noch bis auf diese Stunde nicht, wohin sie gekommen ist.“

Dies war das Tischgespräch des Commandanten und des Pfarrers über meinen Einsiedler und seine liebe Frau, und von allen Gästen wurde das Schicksal dieses Ehepaares um so mehr bedauert, weil sie einander nur ein Jahr gehabt hatten. Der Commandant saß lange, ohne weiter zu reden oder zu essen, gesenkten Hauptes an der langen Tafel. Endlich erhob er sich und mit ihm die ganze Gesellschaft, stürzte einen Becher Weins hinunter und führte mich in ein Nebenzimmer. Hier ernannte er mich zu seinem Pagen, der immer um ihn sein und ihn bedienen sollte. Er ermahnte mich, treu im Dienst, dann aber auch aufmerksam, bescheiden und gewandt zu sein, denn ohne das würde ich es in der Welt nicht weit bringen.

Fünftes Capitel.

So fühlte ich mich denn endlich wohl aufgehoben. Anfangs vermehrte sich meines Herrn Gunst gegen mich täglich, weil ich nicht nur seiner Schwester, die den Einsiedler gehabt hatte, son-

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057639